

Atempause

Festival oder Wettbewerb?

Im Juni fand im KKL Luzern ein grossartiges Ereignis statt: Einen ganzen Tag lang durfte man in einmaliger Atmosphäre Blasorchesterwerke höchster Güte geniessen, dargeboten von den besten Blasorchestern der Schweiz.

Das Erlebnis begeisterte, und dennoch beschäftigen mich zwei Dinge noch heute: Die Kluft zwischen einem Dorfverein, der in der ersten Stärkeklasse musiziert, und denjenigen Höchstklass-Vereinen, die auf annähernd professionellem Niveau musizieren, wird immer grösser. Für die Brass Bands wurde die Kategorie «Elite» geschaffen, um den Raum auszufüllen, und für mich drängt sich die Frage auf, ob dieser Schritt auch bei den Harmonien vollzogen werden müsste.

Der zweite Punkt betrifft den Wettbewerb: Ich bin durchaus ein Befürworter musikalischer Wettbewerbe, aber für die Form, in welcher der Anlass über die Bühne ging, finde ich das Wettbewerbsformat unpassend: Die Orchester konnten ein vielfältiges, 40- bis 50-minütiges Programm zusammenstellen, und es gab kein Aufgabenstück.

Klassikfestivals von Verbier bis Rümlingen und von Hohenems bis Bayreuth garantieren hochkarätige Konzerte mit enormem Publikumszuspruch. Kein Mensch vermisst an diesen Orten einen Wettbewerb.

Konzertante Blasmusik auf dem in Luzern dargebotenen Niveau muss sich gegenüber ebendiesem Publikum öffnen. Dieser Schritt wird schwierig, solange man in der eigenen Bubble verharrt und nicht die Musik, sondern den Wettbewerbsgedanken in den Vordergrund stellt. Und wenn dann noch die Stoppuhr das matchentscheidende Utensil ist, werden die Vorurteile gegenüber der Blasmusik zementiert.

Ernst May

Carte blanche

Drei Rollen und eine Aufgabe

Bereits mit 19 Jahren habe ich meine erste wichtige Rolle als Dirigentin bei der Musikgesellschaft Mühlethurnen eingenommen und darf sie bis heute immer noch ausfüllen. Damals wusste ich noch nicht, welchen Weg ich beruflich gehen werde und ob die Blasmusik «nur» ein Hobby bleibt. Das Mitspielen im Blasmusikverein ist für mich seit der Jugendmusik selbstverständlich. Musik stand immer im Zentrum und ich richtete all meine Interessen und Projekte auf die Aus- und Weiterbildung aus und widmete auch meine Freizeit der Blasmusik.

So geschah es, dass ich schon früh in den Kreis der Blasmusikverbände aufgenommen wurde – Amtsmusikverband Seftigen (heute Muko-Präsidentin) und BKMV (heute Muko-Co-Präsidentin). Nicht nur ehrenamtlich habe ich mich der Musik zugewandt: Heute leite ich die Geschäftsstelle des Schweizer Jugendmusikverbands und bin Bereichsleiterin an der Musikschule Region Sursee. All diese Arbeiten im ehrenamtlichen Bereich, in meiner Ausbildung, sowie die vergangenen und jetzigen Tätigkeiten erweitern täglich meinen Horizont. Die vielen Träger der Blasmusik haben mich offen gemacht für Ideen, Projekte und das Zusammenarbeiten. Ich gehe heute Herausforderungen anders an, da ich mich gut in andere Rollen hineinversetzen kann. Diese Offenheit möchte ich allen in der Blasmusik Tätigen weitergeben und empfehlen. Ich sehe es in all meinen Arbeiten, Funktionen und Rollen als meine Aufgabe an, andere für die Blasmusik zu begeistern und ihnen die Liebe zur Blasmusik weiterzugeben.

Stefanie Hänni,
Bereichsleiterin
Musikschule Region
Sursee, Leiterin
Geschäftsstelle
Schweizer
Jugendmusikverband
und Dirigentin
Musikgesellschaft
Mühlethurnen



Verband

Die Sommerferien sind vorbei – hoffentlich haben Sie sich gut erholt. Der BDV-Vorstand hat an seiner Sondersitzung einen Ausblick auf das kommende Jahr vorgenommen und wird verschiedene Themen an der Klausur vertiefen. Gerne informieren wir auf unserer Website und im Newsletter laufend über unsere Aktivitäten. Unser Fachartikel bietet Ihnen hoffentlich hilfreiche Informationen rund um die Thematik der verschiedenen Pflichten, die ein Musikverein als Arbeitgeber hat. Das Festival aVENTura hat tolle Konzerte und Diskussionen geboten. Wir werden auf der Website und anderen Kanälen konkret über die von uns organisierte Podiumsdiskussion berichten. www.dirigentenverband.ch □

Agenda

15.–17. September

Schweizer Jugendmusikfest, St. Gallen

23. September

World Band Festival Luzern

Vox Humana

«Wir müssen aus den Fehlern anderer lernen, denn wir leben nicht lange genug, um alle Fehler selber zu machen.»

Eleanor Roosevelt

Impressum

Offizielles Mitteilungsorgan des Schweizer Blasmusik-Dirigentenverbandes (BDV). Erscheint vierteljährlich im Unisono.

Chefredaktor

Christian Marti

Torkelgass 37 a, FL-9494 Schaan
christian.marti@dirigentenverband.ch

Red. Mitarbeiter

Theo Martin, 2553 Safnern

Ernst May, 8047 Zürich

Adressänderungen

Marc Mathis, 3772 St. Stephan

marc.mathis@dirigentenverband.ch
26. Jahrgang

Die nächste Ausgabe des MAESTRO erscheint in der Nr. 11/2023.

www.dirigentenverband.ch

Ein Verein hat viele Pflichten

Theo Martin

BDV-Vorstandsmitglied Ernst May hat an einem Seminar auf das Arbeitsrecht für Dirigentinnen und Dirigenten hingewiesen. Es geht nicht nur um Lohnbeiträge an die AHV.

Sobald ein Verein einen Dirigenten oder eine Dirigentin anstellt, ist er auch Arbeitgeber. Entgegen landläufiger Meinung braucht es dazu keinen schriftlichen Arbeitsvertrag. Denn wer für jemanden Arbeit verrichtet, für die üblicherweise Lohn erwartet wird, hat auch ohne expliziten Arbeitsvertrag Anrecht darauf.

Lohn und Sozialversicherungen

Der Verein geht bei einer Anstellung unter anderem folgenden Verpflichtungen ein:

- Ausstellen eines Lohnausweises. Die Arbeitnehmenden haben die Bezüge in ihrer Steuererklärung als Einkommen oder als Nebenerwerb zu deklarieren.
- Beiträge für AHV, IV, EO und Arbeitslosenversicherung. Wichtig dabei: Der Lohn vor Abzug der AHV beträgt stets 100 %, auch wenn Nettzahlung vereinbart ist. Dann beträgt der Lohn 93,775 % und ist auf 100 % aufzurechnen. Die Arbeitgeber (Vereine) sind verpflichtet, die Hälfte des Beitrags vom Lohn abzuziehen und zusammen mit ihrem gleich hohen Anteil an die Ausgleichskasse zu überweisen.
- Versicherung gegen Berufsunfall. Arbeitnehmer mit einer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit von weniger als 8 Std. beim gleichen Arbeitgeber sind nur gegen Betriebsunfälle versichert. NBU-Beiträge müssen entrichtet werden bei mindestens 8 Std. Arbeitszeit/Woche (was etwa einem 20 %-Pensum entspricht). Zu beachten ist, dass die Arbeitszeit nicht nur aus der Probe besteht. Je nach Schwierigkeitsgrad sind 1,7 (Ensemble) bis 3,4 Arbeitsstunden (Höchstklasse) pro Probestunde zu rechnen. Eventuell macht eine freiwillige Krankentaggeldversicherung Sinn (Prämie ca. 15 bis 20 Franken monatlich).
- BVG: Die zweite Säule ist ab einem bestimmten Minimallohn obligatorisch. Es gibt teilweise Vereinbarungen der Arbeitgeber mit den Pensionskassen, in denen die Eintrittsschwelle gesenkt wird. Dies ist für viele Musikerinnen und Musiker, die Mehrfachbeschäftigungen nachgehen, von Bedeutung. Mehrfach Beschäftigte können sich bei der Pensionskasse Musik und Bildung versichern: musikervorsorge.ch

Weitere Pflichten

Mit dem Lohn und den Sozialversicherungen ist es aber noch nicht getan. Jeder Verein hat als Arbeitgeber weitere Pflichten, wie:

- Ein jährliches Mitarbeitergespräch sollte normal sein. Hier geht es um die allgemeine Zufriedenheit: Fühlt sich der Dirigent wohl im Verein? Funktionieren Kommunikation und Zusammenarbeit mit Vorstand und Musikkommission? Ein Rückblick kann sich lohnen, wenn musikalische Ziele, Probenbesuch und individuelle Vorbereitung der Mitglieder angesprochen werden. Wichtig ist der Ausblick: Was will der Dirigent erreichen? Deckt sich das mit den Vereinszielen oder den Vorgaben der Muko? Auch der Lohn soll einmal pro Jahr ein Thema sein (nicht unbedingt am Mitarbeitergespräch).
- Feedback-Kultur: Das Mitarbeitergespräch wurde bereits thematisiert. Doch wer ist in der Lage, eine fachliche Beurteilung abzugeben? Wer tritt als Chef auf? Der Vereinspräsident oder die Muko-Präsidentin? Das ist zu klären. Braucht es eine Supervision? Der BDV bietet seinen Mitgliedern ein exklusives Coaching an, das genau auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnitten ist.
- Arbeitszeugnis: Auf Wunsch der Dirigentin hat der Verein jederzeit ein Arbeitszeugnis auszustellen, ebenso nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

Zu beachten ist zudem, dass es bei gewissen Abzügen Freigrenzen gibt und die Abrechnung nicht in jedem Fall monatlich erfolgen muss. Die Ausgleichskassen geben gerne Auskunft. Bei der AHV existiert ein vereinfachtes Abrechnungsverfahren für Arbeitgebende. Bei Anstellung von Ausländern ohne Niederlassungsbewilligung C oder ohne Wohnsitz in der Schweiz wird jeweils zusätzlich zu den vorstehend erwähnten Sozialabgaben auch die Quellensteuer zur Zahlung fällig.

Quellen:

- *Referatsnotizen von Ernst May*
- *Handbuch des Zürcher Blasmusikverbands und des Bernischen Kantonal-Musikverbands*
- *Merkblatt «Sozialversicherungsabgaben auf den Dirigentenlöhnen» des Aargauischen Musikverbands* ☐

Neuer Bereich auf der BDV-Website

Der BDV plant, auf seiner demnächst veröffentlichten neuen Website einen Bereich mit Hinweisen zum Arbeitsrecht zu schaffen. Mehr bald auf dirigentenverband.ch.